



IMST – Innovationen machen Schulen Top
Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

DIE EU BEI UNS

ID 1168

Projektbericht



Projektkoordinator/in

Mag. Michaela Lindner-Fally

MMag. Manfred Baumgartner

BORG Oberndorf (=Expositur BORG Nonntal, Salzburg)

Oberndorf, Juli 2014

INHALTSVERZEICHNIS

1	ALLGEMEINE DATEN	4
1.1	Daten zum Projekt	4
1.2	Kontaktdaten	4
2	AUSGANGSSITUATION	5
3	ZIELE DES PROJEKTS	5
4	MODULE DES PROJEKTS	6
5	SCHWIERIGKEITEN	11
6	AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT	12
7	ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITY	13
8	MIT DEM BLICK AUF DIE COMMUNITY	13
9	EVALUATION UND REFLEXION	13
10	OUTCOME	16
11	EMPFEHLUNGEN	16
12	VERBREITUNG	17

ABSTRACT

Das Thema Europa und die EU erfuhren die Schülerinnen und Schüler in diesem Projekt lebensnah. Während der thematische Fokus auf dem Thema „EU bei uns“ lag, wurden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der praktischen Umsetzung des Projekts methodisch auf ihre VWA (Vorwissenschaftliche Arbeit) vorbereitet. In Kleingruppen wurden unterschiedliche grenzüberschreitende Aktivitäten im Raum Oberndorf bei Salzburg und Laufen (Bayern) erforscht. Unterstützt durch die Lehrkräfte waren die Schülerinnen und Schüler vom Forschungsdesign über die Durchführung von Befragungen bis hin zu Auswertung und Präsentation der Ergebnisse gefordert, eigenverantwortlich und im Team zu arbeiten. Die Verwendung digitaler Medien war in allen Arbeitsphasen selbstverständlich.

Erklärung zum Urheberrecht

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (= jede digitale Information, z. B. Texte, Bilder, Audio- und Video-Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle ausgedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts sowie für eventuell vorhandene Anhänge."

1 ALLGEMEINE DATEN

1.1 Daten zum Projekt

Projekt-ID	ID 1168				
Projekttitel (= Titel im Antrag)	Die EU bei uns				
ev. Web-Adresse	www.borgnonntal.at/borgoberndorf				
ProjektkoordinatorIn und Schule	Michaela Lindner-Fally	BORG Nonntal/Oberndorf			
Weitere beteiligte LehrerInnen	Manfred Baumgartner	BORG Nonntal/Oberndorf			
Schultyp	BORG				
Beteiligte Klassen (tatsächliche Zahlen zum Schuljahresbeginn)	<i>Klasse</i>	<i>Schulstufe</i>	<i>weiblich</i>	<i>männlich</i>	<i>Schülerzahl gesamt</i>
	60	10	19	6	25
Ende des Unterrichtsjahres	Juli 2014				
Beteiligte Fächer	GWK, VWA				
Angesprochene Unterrichtsthemen	Europäische Union, Europäische Intergration, Euregio, 4 Freiheiten der EU (Waren-/Dienstleistungs-/Kapital-/Personenfreiheit);				
Weitere Schlagworte (z. B. methodischer oder fachdidaktischer Art) für die Publikation im IMST-Wiki	Forschendes Lernen, Projektarbeit, VWA, Wissenschaftlich-empirisches Arbeiten, Fragebogenerstellung, Datenerhebung, Datenauswertung, Präsentation der Projektergebnisse;				

1.2 Kontaktdaten

Beteiligte Schule(n) - jeweils - Name	BORG Nonntal / Expositur BORG Oberndorf
- Post-Adresse	Watzmannstraße 40
- Web-Adresse	www.borgnonntal.at/oberndorf
- Schulkennziffer	501096
- Name des/der Direktors/in	Ingrid Rathmair
Kontaktperson - Name	Michaela Lindner-Fally
- E-Mail-Adresse	michaela@fally.at
- Post-Adresse (Privat oder Schule)	Anton-Bruckner-Weg 4
- Telefonnummer (Schule)	+43-(0)662-842434

2 AUSGANGSSITUATION

Das BORG Oberndorf wurde im September 2011 als Außenstelle des BORG Nonntal gegründet. Die ersten beiden Jahrgänge werden als Schwerpunkt mit Instrumentalmusik geführt, ab dem dritten Jahrgang (Schuljahr 2013/14) startet eine zweite Klasse mit naturwissenschaftlich-humanitärem Schwerpunkt.

Das Einzugsgebiet der Schule reicht von Oberndorf bis ins angrenzende Innviertel, nach Bayern sowie im Süden bis in die Stadt Salzburg. Die SchülerInnen verbringen außerhalb der Unterrichtszeit sehr wenig Zeit in Oberndorf, viele kennen im Ort nur den Weg vom Bahnhof zur Schule bzw. zur Jausenstation, wenige Meter vom Schulhaus entfernt.

Projektorientierter Unterricht soll eines der übergeordneten Unterrichtsprinzipien an der Schule werden, ein Schulprofil bzw. die Konzipierung des Nawi-Schwerpunktes sind derzeit in Entwicklung.

Die Projektleiterin bringt aus persönlicher beruflicher Erfahrung an der Universität Salzburg Kenntnisse im schulischen Projektmanagement ein. Weiters ist es ihr ein großes Anliegen, ihren Unterricht lebensnah und aktiv zu gestalten.

3 ZIELE DES PROJEKTS

Ziele auf SchülerInnen-Ebene
<p><i>Einstellung</i></p> <p>Steigerung der Leistungsbereitschaft, Erziehung zur Selbständigkeit, Förderung selbstverantwortlichen Handelns.</p> <p>SchülerInnen entwickeln ein Bewusstsein für europäische, grenzüberschreitende Orte und Regionen und nehmen sich selbst als Teil einer solchen Region wahr.</p>
<p><i>„Kompetenz“</i></p> <p>Kompetenter Einsatz wissenschaftlicher Methoden, z. B. Formulierung einer Forschungsfrage, Fragebogenerstellung, Datenauswertung, Datenbeschreibung & -interpretation, Dokumentation und Reflexion einzelner Arbeitsschritte als Vorbereitung auf die Vorwissenschaftliche Arbeit (VWA).</p> <p>Anwendung digitaler Medien (z. B. MS Office, Apps als Umfrage-Werkzeuge, digitale Fotografie, Internet/WWW) und Geo-Medien (z. B. Google Maps, geocaching.com, Google Earth) in der Recherche, empirischer Forschung/Feldarbeit sowie im Rahmen der Ergebnispräsentation.</p> <p>SchülerInnen lernen die nähere Schulumgebung physisch und gesellschaftlich besser und mit anderen Augen kennen.</p>
<p><i>Handlungen</i></p> <p>Aktives und selbständiges Forschen und Lernen in Gruppen, Dokumentation der Arbeitsschritte, Reflexion in unterschiedlichen Arbeitsphasen (Portfolio), selbstverständliche und kompetente Nutzung digitaler Medien.</p>
Ziele auf LehrerInnen-Ebene
<p><i>Einstellung</i></p> <p>Projektunterricht als Unterrichtsprinzip einführen</p>

<i>Kompetenz</i>
Professionalisierung in der Umsetzung projektorientierten Unterrichts, Einsatz digitaler Medien für aktives Lernen, Vermittlung von Medienkompetenz, wissenschaftlichen Methoden (Formulierung einer Forschungsfrage, Fragebogenerstellung, Datenauswertung, Datenbeschreibung & -interpretation, Dokumentation und Reflexion einzelner Arbeitsschritte) und lehrplanrelevanten Kompetenzen und Themen.
<i>Handlung</i>
Intensivierung der schulinternen Kooperation und Vernetzung über das IMST-Netzwerk
Verbreitung
<i>lokal</i>
Lokale Zeitungen und Info-Blätter; "Mundpropaganda" durch die SchülerInnen, evtl. Präsentationsveranstaltung der Projektergebnisse für lokale Interessensvertreter und die Öffentlichkeit.
<i>regional</i>
Printmedien, Fortbildung an der PH Salzburg (digital:earth Seminar), soziale Medien.
<i>überregional</i>
Fortbildung an der PH Salzburg (digital:earth Seminar), Vernetzung durch IMST, Medien, Schul-Website, soziale Medien.

4 MODULE DES PROJEKTS

Die Projektdurchführung wird in folgende Phasen gegliedert:

Modul 1: Orientierungswissen Europa/EU

Im Vordergrund des ersten Moduls steht der Erwerb von Grundwissen zum Thema Europa/EU, auf dem der anschließende praktische Teil des Projektes aufbaut. Nach der Vorstellung des Projekts werden klassische Europa/EU-Themen aus dem Lehrplan der 6. Klasse AHS (Topographie & Grenzen Europas, Entstehung der EU, Wie funktioniert die EU?) in Form von Arbeitsaufgaben, Freiarbeitsaufträgen, Gruppenarbeiten und Präsentationen erarbeitet. Digitale Medien finden dort, wo es für den Lernfortschritt förderlich ist, ihre Anwendung. Geocaches (s. www.geocaching.com) in der Region weisen auf das Thema EU hin, z. B. auf den Grenzbrücken zwischen Oberndorf und Laufen.



Abbildung 1: Einführung in das Thema Europa: Die SchülerInnen fertigen eine Mental Map - eine Gedächtnis-Karte - der Länder Europas an.

Im Rahmen der Einführungsphase wurde die Wanderausstellung „Die EU und du“ organisiert und eine Diskussionsrunde mit Marion Obermayr von der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik gestartet, welche von den SchülerInnen der 6. und 7. Klasse sehr gut angenommen wurde und Einblick in die großen Zusammenhänge, Schwierigkeiten und offene Fragen der europäischen Union gewährte.



Abbildung 2: Wanderausstellung und Diskussionsveranstaltung im Februar 2014

Modul 2: Vorbereitung der Forschungsarbeit: Einführung in das Vorwissenschaftliche Arbeiten

Im Rahmen des VWA-Moduls lernten die SchülerInnen wissenschaftlicher Methoden zur theoretischen und empirischen Forschung kennen. Es wurden Forschungsfragen formuliert, Erwartungshorizonte erstellt und das korrekte wissenschaftliche Zitieren von Quellen geübt. Die Erstellung von Fragebögen wurde im VWA-Modul theoretisch behandelt und in GWK praktisch umgesetzt. Die SchülerInnen hatten bei der Themenwahl sowie der Formulierung der Fragen und Antwortmöglichkeiten weitgehend freie Hand, teilweise bedurfte es jedoch „sanfter“ Lenkungsmaßnahmen durch die Lehrpersonen, damit die Fragen und Antwortmöglichkeiten auch verwertbare Ergebnisse zum Thema liefern würden. Zum Großteil ist dies letzten Endes gelungen.

Modul 3: Feldarbeit

Durchführung der quantitativen Befragung in Oberndorf und Laufen. 150 Kopien für die SchülerInnen werden in der darauffolgenden Stunde am 25.3. ausgeteilt. Alle SchülerInnen bekamen erstmals den gesamten Fragebogen zu sehen und Verständnisfragen wurden geklärt. Der Befragungszeitraum, wird auf

eine Woche, bis zum 1.4., festgelegt. Jede/r sollte mindestens fünf Personen befragen, die Klasse wurde aufgeteilt in jene, die in Oberndorf befragen, und jene die in Laufen befragen.

Die Tablets werden kurz vorgestellt, von den SchülerInnen in diesem Fall aber nicht angenommen, da es leider nicht möglich war, die Befragung zur Gänze am Tablet durchzuführen. Außerdem wollten die SchülerInnen so schnell wie möglich mit der Befragung starten.

Dieser Projektteil bereitete dem Großteil der SchülerInnen sehr großen Spaß, ein Lerneffekt trat vor allem auf der sozialen Ebene ein. Die SchülerInnen lernten, Passanten „richtig“, d. h. sensibel für die Situation, anzusprechen und erfuhren gleichzeitig, „dass nicht alle Leute sehr freundlich sind“ (Zitat Carina, 60).



Abbildung 3: Befragung durch die SchülerInnen in Oberndorf und Laufen

Am Ende des Befragungszeitraums bzw. zu Beginn des Projektvormittags war der erste Portfolio-Eintrag zu tätigen, was für die meisten SchülerInnen gewöhnungsbedürftig war; diese Art der Reflexion kannten sie bis dahin nicht.

Modul 4: Theorie statistische Auswertung, Aufbereitung & Präsentation

Für die Auswertung der Befragungsergebnisse mittels digitaler Tabellenkalkulation und Aufbereitung der Ergebnisse anhand IKT-basierter Visualisierungsmöglichkeiten wurde gleich zu Beginn ein Projekttag (mit vier Unterrichtseinheiten) abgehalten, an dem die Ergebnisse ausgezählt und erste Diagramme erstellt wurden. Die einzelnen Arbeitsschritte wurden individuell in Gruppen bearbeitet, Anleitungen sowie Materialien fanden die SchülerInnen dazu auf der Lernplattform.



Abbildung 4: Aufgabenstellungen/Anleitungen für die einzelnen Arbeitsschritte und Materialien auf der Lernplattform, vollständige Liste zu Projektschluss.

Wie die SchülerInnen die Fragebögen auszählen, wurden den einzelnen Gruppen überlassen. Es kamen die unterschiedlichsten Techniken zur Anwendung. Der Feuereifer, mit dem der Großteil der SchülerInnen an diesem Tag bei der Sache war, spricht Bände für selbstständiges, selbstorganisiertes Arbeiten sowie für längere Arbeitseinheiten.



Abbildung 5: Auszählen der Fragebögen

Der nächste Schritt war die Verarbeitung der Tabellen in aussagekräftige Diagramme mittels eines Tabellenkalkulationsprogramms. Dabei wurden unterschiedliche Diagrammtypen für die unterschiedlichen Themen gewählt und farblich innerhalb der Gruppe angepasst. Die Ergebnisse wurden auf Moodle hochgeladen und abschließend ein weiterer Portfolio-Eintrag zur Auswertung erstellt. Während das Erstellen des Diagramms für manche SchülerInnen kein Problem darstellte, benötigten andere Unterstützungen, die sie durch die hilfsbereiten Kolleginnen auch prompt bekamen. Am Ende des

Projekttag hatte der Großteil der SchülerInnen eine erste Version ihres Diagrammes fertiggestellt und hochgeladen.

Einen langen Atem brauchten SchülerInnen und Lehrperson für die kommenden Arbeitsschritte, in denen zuerst in Einzelarbeit das „eigene“ Diagramm (jede/r SchülerIn trug von Anfang an die Verantwortung für eine Frage im Fragebogen) beschrieben und interpretiert werden musste. Dies war für die SchülerInnen schwieriger als gedacht. Zwar standen genaue Vorgaben und zusätzliches Material (Formulierungen für wissenschaftliches Schreiben) auf der Lernplattform zur Verfügung, jedoch war die Unterrichtsstunde meistens zu kurz, um den Auftrag fertigzustellen. Die leistungsstärksten SchülerInnen schafften es, außerhalb der Unterrichtszeit ihre Dokumente rechtzeitig fertigzustellen und abzugeben, viele jedoch nicht. Neben der Ansicht, es könne nicht sein, dass zuhause bearbeiten zu müssen, gab es u.a. Probleme bei der Hard- und Software, die dies nicht ermöglichte. Ein Ausweichen auf die IT-Infrastruktur an der Schule wurde angeboten, was an unserer Schule relativ leicht möglich ist, da der PC-Raum nicht ständig mit Klassen belegt ist.

Besondere Schwierigkeiten bereitete lange Zeit auch der wissenschaftliche Schreibstil, die „ich“s, „wir“s und „es ist“s schlichen sich immer wieder in die Texte ein. Ein Problem stellte auch das – durch den Zeitmangel begründete – Hochladen halbfertiger Arbeiten dar, was ab einem gewissen Zeitpunkt ausdrücklich verboten wurde. Dies überstieg die (ohnehin reichlich bemessenen) Zeitressourcen der Lehrperson erheblich.

In dieser Phase wurde die regelmäßige Rückmeldung durch die Lehrperson immer wichtiger. Erst als sie schwarz auf weiß sahen, wie weit sie in der Arbeit zurückliegen, begannen manche Schüler tatsächlich zu arbeiten. Andere wurden endlich in ihrem Arbeitseifer durch eine hohe Punktezahl bestätigt, was sich auch positiv auf die Motivation auswirkte.

Spannend wurden zu diesem Zeitpunkt auch die gruppeninternen Konflikte; so manche Schülerin wollte nicht mehr die Arbeit für andere Gruppenmitglieder übernehmen. Besonders schwache (oder abgelenkte) Schüler erhielten in der Phase der Erstellung der Gruppenergebnisse Unterstützung durch Kolleginnen, die dafür Extra-Punkte sammeln konnten – für beide Seiten ein Gewinn!

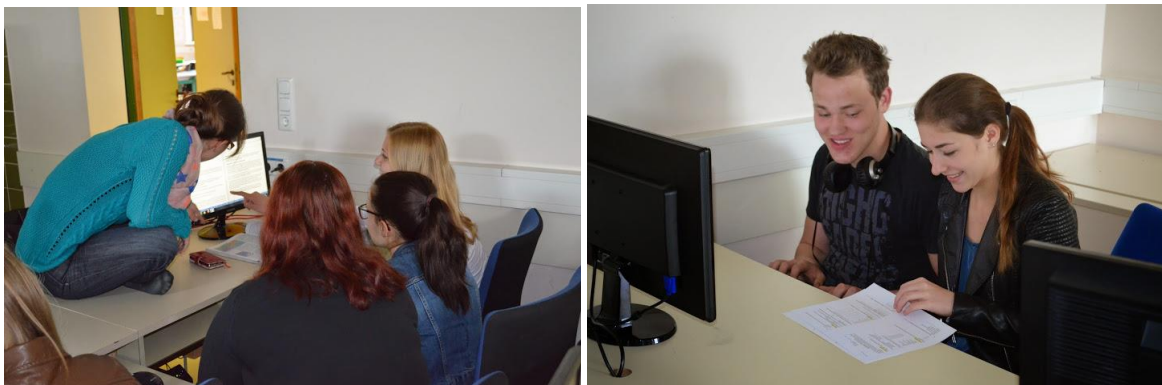


Abbildung 6: Gruppenergebnisse erstellen - gegenseitige Hilfestellung.

Laut Plan sollten alle Gruppenergebnisse zu einem vereinbarten Termin vorliegen, bevor sich die SchülerInnen an die Zusammenführung der Texte machen konnten. Als dies trotz massiver Einwirkung auf die langsameren Gruppen von Seiten der Lehrperson und durch MitschülerInnen nicht der Fall war, musste entschieden werden, ob man die Arbeit ohne die nicht fertiggestellten Texte und Abbildungen in die Endphase gehen soll. Letzten Endes und unter Einsatz einer weiteren, längeren Projekteinheit (drei Unterrichtseinheiten) gelang der Kraftakt, die nachhinkenden Gruppen wieder ins Boot zu holen.

Zuletzt sollte jede Gruppe eine fertige Arbeit – laut Anleitung auf der Lernplattform – erstellen, indem die Gruppenergebnisse zusammenkopiert, einleitende und zusammenfassende Texte verfasst sowie Verzeichnisse erstellt werden. Selbst wenn das Übernehmen der Textformatierungen problemlos

funktioniert hätte, wäre dies in der verbleibenden Zeit nur knapp zu schaffen gewesen, die Gruppen sind dabei unterschiedlich weit fortgeschritten.

Zwei Schülerinnen haben sich freiwillig gemeldet, die Arbeit im Rahmen eines Workshop-Tages in der letzten Schulwoche die Arbeit fertigzustellen, damit am Ende des zuletzt doch schon langwierigen Projektes wenigstens ein Ergebnis stehen kann. Das Engagement der beiden Schülerinnen war sehr groß, sie blieben viel länger als geplant und stellten die Arbeit für die Klasse fertig. Die Mehrheit der Klasse wünschte sich zudem, die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit und den Bürgermeistern der Städte Oberndorf und Laufen präsentieren zu dürfen. Dies wird voraussichtlich Ende September nachgeholt, die beiden Bürgermeister haben bereits zugesagt.

Modul 5: Evaluierung

Evaluation der Projektergebnisse wie im Abschnitt "Evaluation" beschrieben.

Projektverlauf

Modul 1	Orientierungswissen Europa/EU	September 2013 – Jänner 2014
Modul 2	Vorbereitung der Forschungsarbeit	Februar 2014
Modul 3	Fragebogenerstellung	März 2014
Modul 4	Feldarbeit	März 2014
Modul 5	Theorie statistische Auswertung, Aufbereitung & Präsentation	April, Mai & Juni 2014
Modul 6	Evaluierung	Juni 2014

M1	M2	M3	M4	M5	M6
----	----	----	----	----	----



SCHWIERIGKEITEN

Das erste Semester war inhaltlich der Vermittlung von Basiswissen zur EU gewidmet. Bis auf konsequente Leistungsverweigerung einiger SchülerInnen gab es keine Probleme dabei. Gegen Ende des Wintersemesters begannen die SchülerInnen zu fragen, wann wir den nun endlich mit der „eigentlichen Projektarbeit“ starten – ein gutes Zeichen ;)!

Organisatorisch war das erste Semester turbulenter: Zum einen konnte das Modul „VWA“ nicht wie geplant gestartet werden. Das bedeutete, dass die SchülerInnen erst im zweiten Semester die aktive Projektarbeit (=Forschungsarbeit) parallel zum VWA-Modul starteten. Dies hatte den Vorteil, dass Theorie und Praxis, was die projektrelevant Methoden betrifft, verschmolzen.

Ein weiterer Knackpunkt war die Anschaffung der geplanten Tablet-PCs, welche relativ spontan aufgrund der Schulaktion von Microsoft Ende September geschah. Die Ernüchterung kam mit den ersten Gehversuchen im bis dahin unbekanntem Windows-Mobile-System. Vor allem die sehr eingeschränkte Verfügbarkeit von Apps für die Durchführung von Umfragen wurde zu Beginn als große Hürde für einen sinnvollen Einsatz gesehen. Das eine halbwegs entsprechende Produkt wurde auf beiden Tablets installiert und getestet, SchülerInnen testeten das Gerät mit einigen einfachen Fragestellungen. Letztendlich wurden sie aufgrund dieser Mängel für die Befragung nicht eingesetzt, fand aber Einsatz als attraktive Abwechslung in der Schul-PC-Landschaft.

Eine Herausforderung war, die Aufgabenstellungen so vorzubereiten und bereitzustellen, dass die SchülerInnen bzw. Gruppen selbständig und im eigenen Tempo an ihren Aufgaben arbeiten konnten. Das kostete sehr viel Vorbereitungszeit. Sobald erste Ergebnisse hochgeladen wurden, setzte auch der Rückmeldungszyklus ein, der sich zu einem sehr disziplinierten und zeitintensivem „immer-wieder“ Kontrollieren und Rückmelden in Form von Kommentaren auf Moodle sowie als Punktetabelle in gedruckter Form entwickelte. Der Arbeitsaufwand dafür war sicher sehr überdurchschnittlich, wobei sich auch hier bis zum Ende eine gewisse Routine einstellte.

Schwierigkeiten bereitete den Schülern mit der Zeit teilweise die Gruppen-Zusammenarbeit. In schlecht funktionierenden Gruppen brachen Konflikte aus, die teilweise hohe Sozialkompetenz erforderten. Letzten Endes wurde entweder ein Weg zur weiteren Zusammenarbeit gefunden, oder die Ergebnisse blieben bis zum Schluss mangelhaft. Nicht alle SchülerInnen sahen ein, warum sie den Job ihrer Kollegen auf Dauer übernehmen sollten, wenn diese nicht zu motivieren waren.

Das Hauptproblem im Projekt war, dass für GWK in der 6. Klasse nur eine Unterrichtseinheit pro Woche zur Verfügung steht. Wo möglich wurden Supplierstunden für das Projekt genutzt, eigene Projekteinheiten, die über mehrere Stunden liefen, eingeschoben, die SchülerInnen mussten teilweise auch Aufgaben in ihrer Freizeit erledigen. Dies war bei der Befragung in den beiden Grenzstädten kein Problem, sondern eher von Vorteil, weil dadurch unterschiedliche Zielgruppen zu unterschiedlichen Zeiten (Wochentage, Uhrzeiten) befragt werden konnten. Bei der Aufarbeitung der Ergebnisse war die Freude auf SchülerInnen-Seite weniger groß, vor allem gegen Ende wurde das Immer-wieder-überarbeiten schon als sehr mühselig empfunden, auf SchülerInnen- wie auf Lehrer-Seite. Dass die Arbeit im Plenum trotz intensiven Arbeitseinsatzes nicht ganz fertiggestellt werden konnte, wurde durch das grandiose Engagement zweier Schülerinnen in der letzten Schulwoche kompensiert; letzten Endes können alle mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein.

5 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT

Das Projekt forderte und förderte selbstverantwortliches, projektorientiertes, forschendes Arbeiten, was den SchülerInnen sehr gut gefiel. Wenn sich der enorme Arbeitsaufwand auf Lehrerseite noch reduzieren ließe, wäre es der Wunsch der Lehrperson, dass Unterricht sehr viel öfter auf diese Art stattfinden soll. Dass SchülerInnen selbst Daten erfassen, auswerten und veröffentlichen können, lässt Daten Dritter auch für SchülerInnen in einem anderen Licht erscheinen.

Im Projekt waren die SchülerInnen gefordert, viele Kompetenzen zielführend einzusetzen, und es traten Eigenschaften und Kompetenzen zutage, die in „normalen“ Unterrichtsstunden nicht entdeckt worden wären. So zeigten sich im sonstigen Unterricht eher unauffällige SchülerInnen plötzlich als sehr engagiert und eifrig, andere brauchten eine Zeit, sich ihrer „Führungsrolle“ in der Gruppe infolge besonderer Fähigkeiten bewusst zu werden und diese auch zu übernehmen. Dies wurde besonders bei schüchternen Mädchen beobachtet, die sonst gerne im Hintergrund „brav“ sind. Besonders die längerfristige Arbeit in Gruppen stellte für die SchülerInnen einen wichtigen Lernprozess dar: In schlecht funktionierenden Gruppen brachen Konflikte aus, die teilweise hohe Sozialkompetenz forderten. Letzten Endes wurde entweder mit Unterstützung der Lehrperson ein Weg zur weiteren Zusammenarbeit gefunden, oder die Ergebnisse blieben bis zum Schluss mangelhaft. Nicht alle SchülerInnen sahen ein, warum sie den Job ihrer Kollegen auf Dauer übernehmen sollten, wenn diese nicht zu motivieren waren – und manche waren bis zum Schluss nicht zu motivieren bzw. erledigten übertragene Aufgaben nur mangelhaft.

Das Projekt wurde im Rahmen einer fachdidaktischen Fortbildung an der PH Salzburg (digital:earth Seminar 2014) vorgestellt und mit KollegInnen diskutiert, was für die Lehrperson wichtiges Feedback hinsichtlich der inhaltlichen und methodischen Ausrichtung des Projektes einbrachte.

6 ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITY

Die Klasse besteht zum Großteil aus Mädchen, die sechs Burschen zeichnen sich durch hohes Selbstbewusstsein aus und sind teilweise sehr schwer zu motivieren bzw. lassen sich sehr leicht ablenken. Im Projekt waren eindeutig die Mädchen die Leistungsträger und Führungskräfte, so mancher Bursch fuhr gemütlich im Windschatten mit. Nur durch gezielte, persönliche Aufgabenstellungen, die außerdem den persönlichen Interessen entsprechen musste – das war z. B. beim historischen Hintergrund der Fall – gelang es, die Burschen wirklich ins Boot zu holen. Interessant war, dass, obwohl die Themen der Befragung selbst gewählt werden konnte, sich keine typische Burschengruppe fand, sondern sich diese recht gut aufteilten und unterschiedliche Themen wählten.

Hinsichtlich der Technologie-Nutzung gab es keine Gender-Auffälligkeiten, vielmehr überzeugten auch hier die Mädchen mit größerem Eifer und Einsatzwillen, während so mancher Junge den Ablenkungen durch den PC bzw. das Internet nicht immer widerstehen konnte.

7 MIT DEM BLICK AUF DIE COMMUNITY

Durch die Teilnahme an z. B. PH-Fortbildungsveranstaltungen wird sich die Gelegenheit ergeben, mich mit KollegInnen zu vernetzen. Weiters nutze ich soziale Medien für den beruflichen Austausch. Die Unterstützung durch das IMST-Team war hervorragend, etwas holprig der Kommunikationsweg über die Lernplattform. Es wäre schön, wenn sich hier Unkomplizierteres finden würde. Obwohl ich weiß, dass viele LehrerInnen Bedenken gegenüber facebook haben ;).

Es wäre überaus wünschenswert, eine Austauschplattform für Projektideen/Unterrichtsmaterialien zu haben; derartige Initiativen sind bislang m. W. jedoch weitgehend an der Konsumenten-Natur vieler LehrerInnen gescheitert.

8 EVALUATION UND REFLEXION

Es wurde zu Projektbeginn ein Fragebogen über den Wissensstand der SchülerInnen bzgl. EU & VWA-Methoden ausgeteilt, der am Ende des Schuljahres nochmals ausgefüllt wurde. Daraus lässt sich ableiten, dass in beiden Bereichen „EU bei uns“ und „Vorwissenschaftliches Arbeiten“ Lernfortschritte erfolgt sind.

September 2013:



Juni 2014:



Abbildung 7: SchülerInnen-Interesse für die EU: vorher – nachher

Thema EU

Während der Anteil jener SchülerInnen, die sich „sehr stark“ oder „ziemlich“ für die EU interessierten leicht anstieg, stieg bei ca. 25% der SchülerInnen das Interesse von „wenig“ auf „mittel“. Die Themensetzung der Forschungsarbeit war sehr lokal, manche SchülerInnen äußerten den Wunsch, noch mehr über „allgemeine“ EU-Themen zu erfahren.

Was die Beurteilung unterschiedlicher Aussagen zu Wirkungsbereichen und Aufgaben der Europäischen Union betrifft, konnte in den meisten Bereichen eine deutliche Verbesserung der Antworten festgestellt werden.

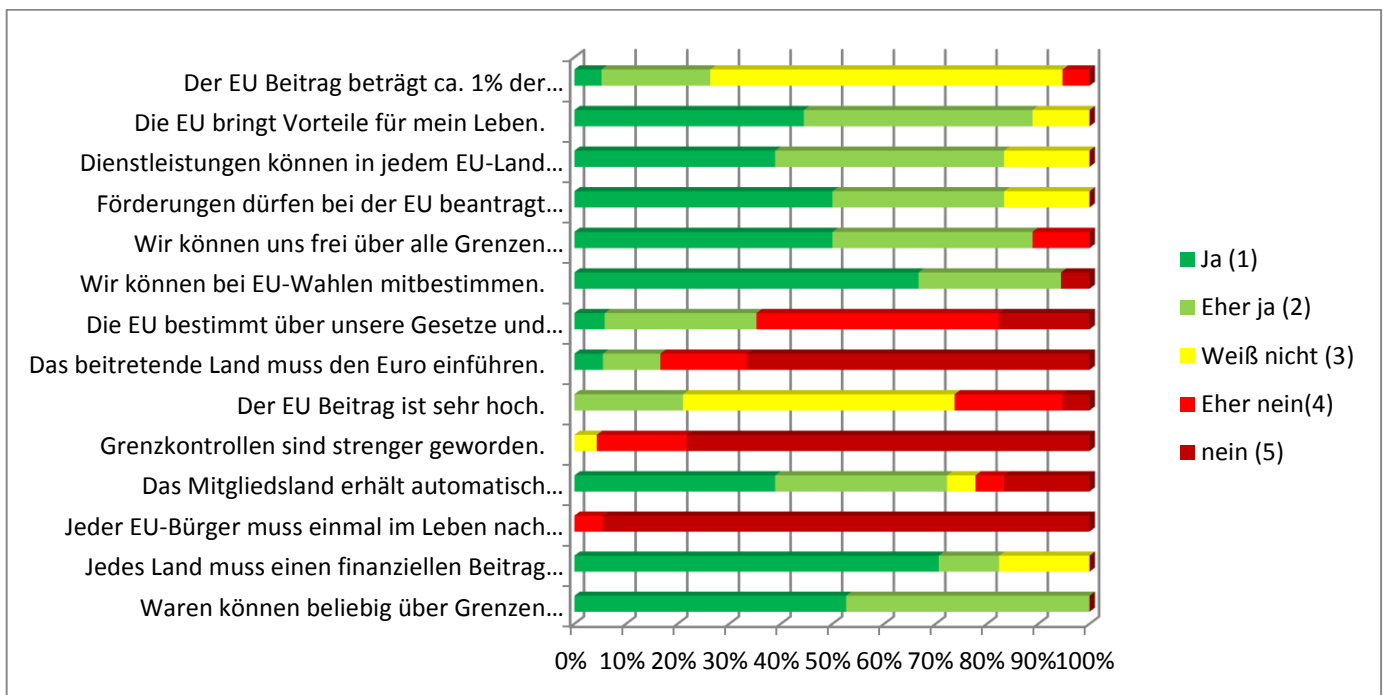
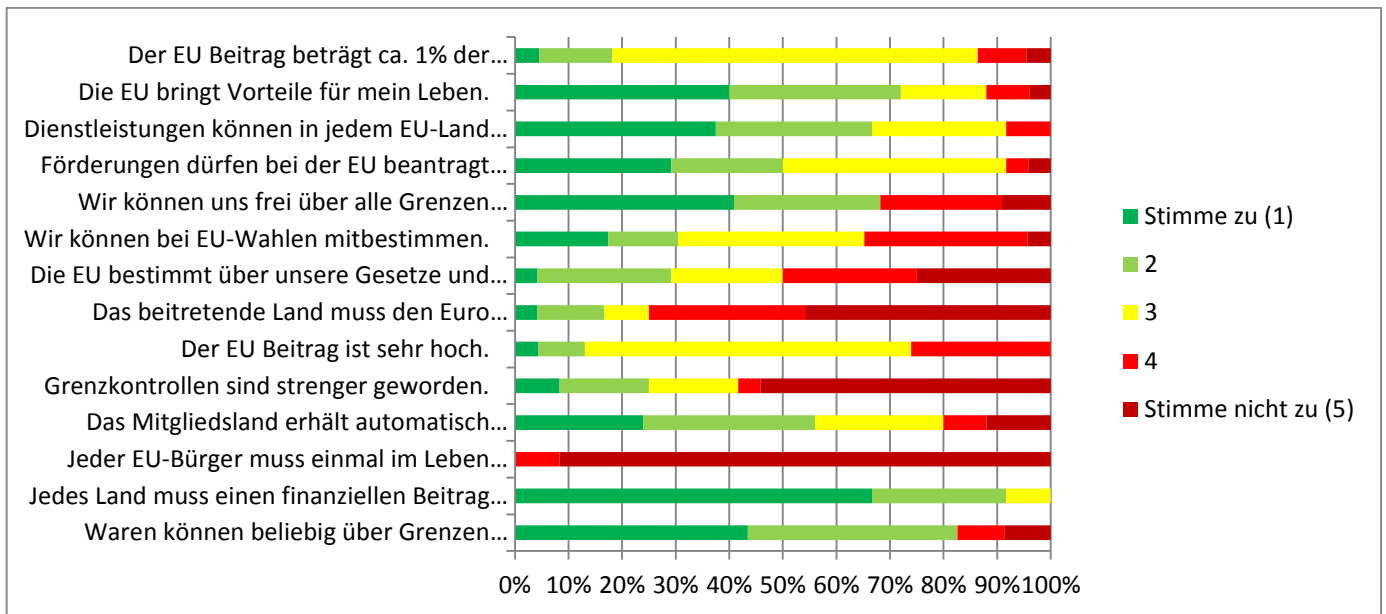


Abbildung 8: Aussagen zur EU: vorher-nachher

Thema VWA

Besonders beeindruckend ist der Vergleich zwischen vorher-und nachher beim Thema VWA. Hier kam es zu einer sehr deutlichen Verbesserung der Einschätzung der eigenen Kompetenzen– gemessen am Grün- im Vergleich zum Rot-Anteil in den Diagrammen. Spitzenreiter bezüglich der Verbesserung sind das *Auswerten und Analysieren von Daten* sowie das *Formulieren einer Forschungsfrage*.

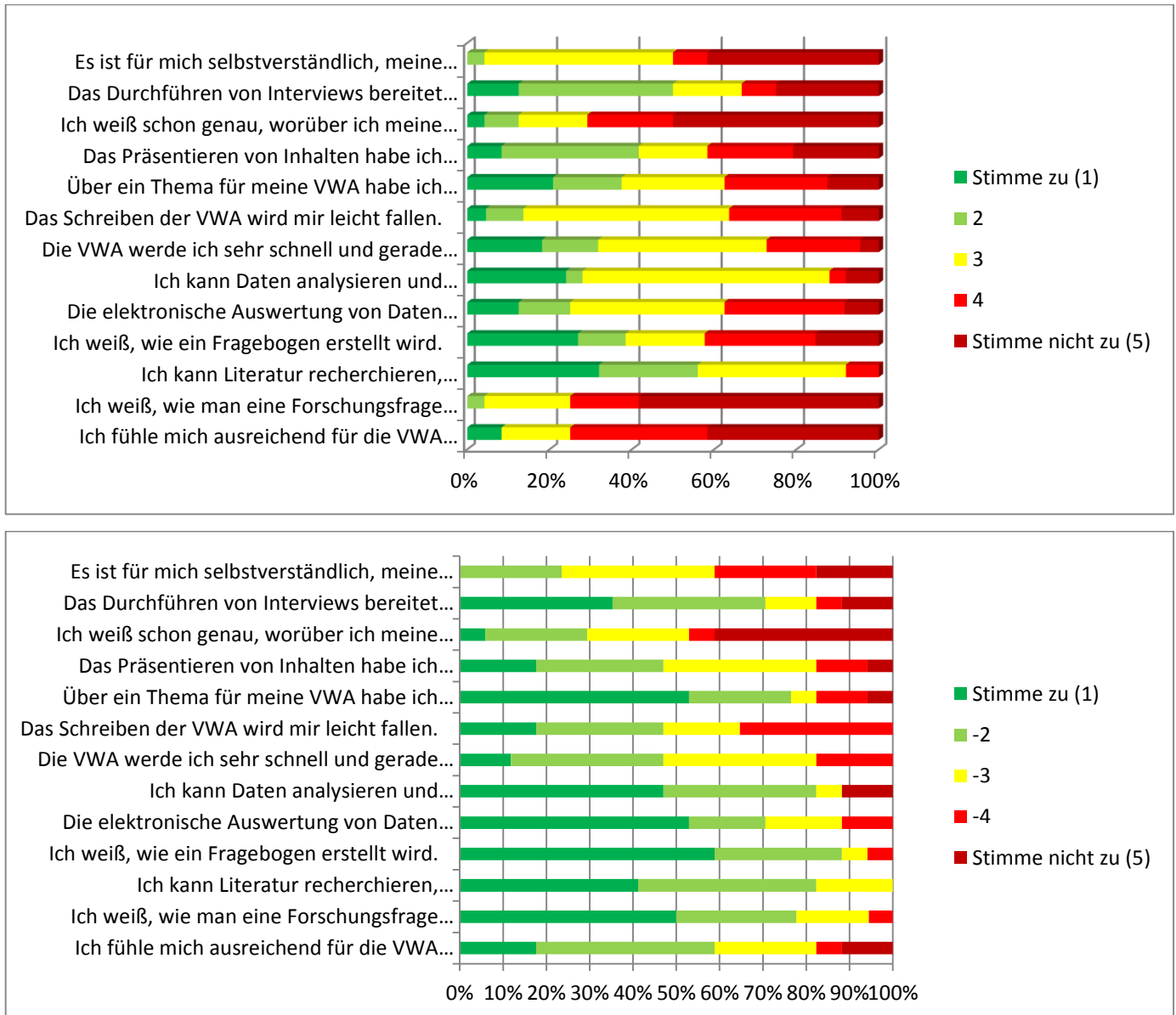


Abbildung 9: Aussagen zur VWA: vorher - nachher

In einem abschließenden Evaluationsgespräch wurden zudem die Erfüllung der Erwartungshaltungen bezüglich des Projekts sowie gewonnene Erkenntnisse besprochen. Grundtenor dabei war, dass die Projektarbeit zwar sehr spannend und vor allem eine willkommene Abwechslung zum „normalen“ Unterricht war, gegen Semesterende die Motivation allerdings etwas abnahm. Auch die SchülerInnen erkannten, dass mit einer Unterrichtseinheit pro Woche eigentlich viel zu wenig Zeit für das Projekt zur Verfügung stand. Dass es trotzdem durchgeführt wurde, liegt an dem Umstand, dass die EU-Thematik nur in der 6. Klasse im Lehrplan abgebildet ist, und in diesem Jahr nur eine GWK-Stunde pro Woche zur

Verfügung steht. Leider war es auch noch eine 6. Stunde (12.30-13.30h), welche oft ein gesunkenes Motivations- und Konzentrationsniveau aufweisen. Der Unterschied wurde vor allem in Supplierstunden zu einer früheren Tageszeit sehr deutlich.

Die Evaluation durch das Lehrerteams mittels persönlicher Gespräche bzw. mittels der Ergebnisse des begleitenden Vorher-Nachher-Fragebogens ergab große Zufriedenheit mit der Projektarbeit. Eine Selbst-Evaluierung fand laufend mit Hilfe eines Projekttagbuches durch die Projektleiterin statt.

Letztendlich bleibt das sehr befriedigende Gefühl, die SchülerInnen im Rahmen des Projekts großteils zu selbständigen und erfüllendem Arbeiten bewegen zu haben, welches diese auch sehr geschätzten. Zuletzt beeindruckten zwei Schülerinnen mit einer freiwilligen Fertigstellung des Berichts in der letzten Schulwoche. Während die MitschülerInnen sich in Sport- und Kreativworkshops vergnügten, blieben die beiden eine Stunde länger als geplant und gingen erst heim, als der Bericht für sie zufriedenstellend war.

Eine Präsentation der Projektergebnisse ist für eine Gemeinderatssitzung in Oberndorf/Laufen am 30.9.2014 geplant. Die SchülerInnen stimmten zum Großteil dafür, die Projektergebnisse dort einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das erfreut natürlich das Lehrerinnenherz ;). Der Arbeitsaufwand auf Lehrerseite ist der einzige bleibende Minus-Punkt; dieser wäre bei einer größeren oder vollen Lehrverpflichtung wohl nicht zu leisten.

9 OUTCOME

- Erwartungshorizonte der SchülerInnen: Im Rahmen des VWA-Moduls erstellten die einzelnen Gruppen Erwartungshorizonte zu ihren jeweiligen Themen. Welche Antworten soll die Umfrage bringen?
- Fragebogen für die empirische Datenerhebung*
- Dokumentation der Befragungen (Fragebögen, Bilder)*
- Projektarbeit mit graphischer Darstellung und textlicher Interpretation der Ergebnisse*
- Presseberichte zum Projekt*
- Dokumentation der Projektarbeit in Wort und Bild (Moodle-Portfolios der SchülerInnen, Fotogalerie)
- Evaluation: Vorher-Nachher-Fragebögen und Auswertung in Tabellenform*

*siehe Anhang.

10 EMPFEHLUNGEN

Neben der beträchtlichen Arbeitsbelastung und der knappen Unterrichtszeit gab es viele Momente, in denen sich der Gedanke breit machte, dass Unterricht eigentlich viel öfter so aussehen sollte: SchülerInnen arbeiten selbstverantwortlich, im Team und zielorientiert. Eine Entlohnung der zusätzlichen Arbeit für die Lehrperson wäre wünschenswert, an den Rahmenbedingungen, wie z. B. einer bestimmten Wochenstundenzahl pro Unterrichtsfach lässt sich bestenfalls langfristig etwas ändern, spontan ist hier eher nichts zu machen. Generell sollte die Sinnhaftigkeit von Ein-Stunden-Fächern überlegt werden.

Wichtig ist die ständige Rückmeldung über den Leistungsstand im Projekt, damit die SchülerInnen wissen, wo sie stehen und dass ihre Leistungen im Detail gesehen werden. Konkret wurden z. B. Moodle-Aufgaben bewertet und zusätzlich in regelmäßigen Abständen (ab Ostern 14tägig, zuletzt wöchentlich) Listen mit dem jeweiligen Leistungsstand der SchülerInnen in der Klasse veröffentlicht. In diese floss zusätzlich zu den erledigten Aufgaben pro Gruppe die beobachtete Mitarbeit/Beteiligung der einzelnen SchülerInnen

mit ein; v. a. um die teilweise recht ungleiche Arbeitsverteilung in den Gruppen zumindest mit abzubilden. Nur Arbeitsergebnisse aus den Gruppen würden den einzelnen SchülerInnen zu wenig gerecht werden.

Die Dokumentation der Projektarbeit (von Beginn an) durch Bilder und ein Projekttagbuch hat sich bewährt, zum einen hinsichtlich der Reflexion, zum anderen in Hinblick auf den zu verfassenden Bericht. Die Portfolio-Reflexion gibt für SchülerInnen und Lehrperson(en) Aufschluss über Lernprozesse. Die SchülerInnen haben sich schnell an diese Aufgabenstellung gewöhnt und teilweise sehr interessante Einblicke in ihre Lernprozesse geliefert.

11 VERBREITUNG

- Präsentation beim digital:earth-Seminar 2014 an der PH Salzburg.
- Publikation der Projektergebnisse /-erfahrungen als Konferenzpaper in der AGIT 2015 „Learning with Geoinformation“
- Eine öffentliche Präsentation für Bürgermeister und Gemeindevertretungen der beiden Städte bzw. die Öffentlichkeit ist für Ende September 2014 geplant.
- KollegInnen an der Schule wurden informiert bzw. auf dem Laufenden gehalten
- Pressemeldungen – wurden jeweils an alle relevanten lokalen Medien geschickt.¹

¹ Die Links zu den Presseartikeln – siehe Beilage - sind aktiv und können von den EvaluatorInnen gerne direkt angeklickt werden.

BEILAGEN

- Link zur Fotogalerie: <https://picasaweb.google.com/117765163036340435005/DieEUBeiUns>
- Links zu Pressemeldungen:
 - <http://www.meinbezirk.at/obertrum-am-see/chronik/was-geht-uns-bruessel-an-d717504.html>
 - <http://www.meinbezirk.at/oberndorf-bei-salzburg/politik/die-eu-und-du-borg-schuelerinnen-diskutieren-mit-expertin-d846069.html>
 - <http://www.meinbezirk.at/oberndorf-bei-salzburg/politik/eu-borg-schuelerinnen-und-schueler-wollen-mehr-wissen-d854842.html>
- 60 Borg Oberndorf (2014) Die EU bei uns. Projektarbeit aus Geografie und Wirtschaftskunde.- Oberndorf. – *eu_bei_uns_projektarbeit.pdf*
- *Fragebogen.zip*: Fragebogen und Auswertung - Fragebogen.pdf, AuswertungFragebogen.pdf
- *Projekttagbuch.pdf*